



SWR2 Musikstunde mit Jürgen Liebing

„Panta rhei – Alles fließt“

Von Bächen, Flüssen und Strömen (3)

Sendung: Mittwoch, 26. August 2009, 9.05 – 10.00 Uhr

Redaktion: Martin Roth

Manuskript

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung
des Urhebers bzw. des SWR.

Einen Mitschnitt dieser Sendung können Sie bestellen unter der
Telefonnummer 07221 / 929-6030

MUSIKSTUNDE mit Jürgen Liebing**„Panta rhei – Alles fließt“
von Bächen, Flüssen und Strömen**

3.Folge

MODERATION

„Vom Ursprung der Flüsse.

Der Körper der Erde ist wie die Körper der Lebewesen von den Verzweigungen der Adern durchwoben, die alle miteinander zusammenhängen und zur Nahrung und Belebung dieser Erde und ihrer Geschöpfe bestehen. Sie kommen aus den Meerestiefen, und dorthin müssen sie nach vielerlei Drehungen durch die Flüsse wieder zurück, die ihrerseits durch das Aufbrechen dieser Adern entstehen.“

Das schrieb das Universalgenie Leonardo da Vinci Anfang des 16. Jahrhunderts in einer Studie zum Wasser, zur Erde und den Himmelskörpern. Der sogenannte „Leicester Codex 33“ befindet sich übrigens heute im Besitz des Microsoft-Gründers Bill Gates. Da Vinci meinte es wirklich so – nicht als Sinnbild. Für ihn war es ein Kreislauf, der sich in den Adern der Erde abspielte, für den nicht Regen und Schneeschmelze verantwortlich waren. Er glaubte, daß das Wasser in der Tiefe des Meeres verschwand und durch Adern geleitet in der Höhe wieder auftauchte. Nun ja, auch Genies können sich irren.

1)

CD Track 1

Albert Zabel

„La source“, op. 23

5'02

Lily Laskine, Marielle Nordmann, Harfe
ERATO 4509928622 LC 00200

MODERATION

Der 1834 in Berlin geborene russische Harfenist und Komponist Albert Zabel läßt hier eine Quelle munter sprudeln.

Aber diese Munterkeit wird ihr schnell vergehen, denn auch Flüsse müssen lernen, auch sie werden älter.

„Auf unseren Wegen im Wallis zwischen dem Genfer See und den Quellflüssen der Rhône ahnte ich, daß meine achte Symphonie ‚La Rhodanienne‘ heißen würde. Sie war von der Universität Berkeley in Kalifornien zur Einweihung eines neuen Konzertsaaes in Auftrag gegeben. Ich hatte keine genauen Pläne für die Ausarbeitung dieser Symphonie, hatte aber die Moldau von Smetana gehört, in der malerische und folkloristische Elemente von den Ufern der Moldau beschrieben werden, und so kam mir die Idee, daß ja auch ich einen Fluß hätte. Die Rhône. So schenkte dieser Fluß mir meine Achte Symphonie: zuerst inmitten der Nebel, der Wolken und der Winde der Ursprung dieses kleinen Wasserlaufes hoch in den Alpen: dann das gemächliche Durchfließen durch den Genfer See, der mich zum ‚ruhig und langsam‘ des zweiten Satzes inspirierte; das Flußbett des großen, ungestümen Flusses beeinflusste den dritten Satz, ein ungeschliffenes, gewaltsames Scherzo, und das Finale ist durch die Nähe des Mittelmeeres inspiriert, wo die geteilte Rhône mit ihrem Delta die Camargue umschließt, ein Ort, dem mein Herz gehört.“ So schreibt Darius Milhaud in seiner Autobiographie „Noten ohne Musik“.

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts reichte die Zunge des Rhônegletscher noch bis zum Ort Gletsch auf der Höhe von 1.800 Metern. Mittlerweile hat er sich weit zurückgezogen. Aber noch immer liefert er das Wasser für die Rhône, die hier im Oberwallis Rotten heißt.

2)

CD Track 4

Darius Milhaud

5'23

Symphonie Nr. 8, op. 362 „Rhodanienne“

1.Satz: Avec mystère et violence

Radio-Sinfonieorchester Basel

Ltg. Alun Francis

CPO 9991662 LC 08492

MODERATION

Ganz anders als Darius Milhaud die Rhône in seiner Symphonie beschreibt, besingt der große Chansonier Gilbert Bécaud den Fluß im Südosten Frankreichs. Er läßt ihn selbst erzählen über sein Leben von den Höhen der Alpen bis zum Ende im Mittelmeer, wo die Flamingos den Himmel rosa färben. Aber er unterschlägt auch nicht, daß die Rhône mittlerweile eingezwängt wird in ihrem Lauf, daß an ihren Ufern Eisenbahnen fahren und die Ingenieure ihr Wasser zur Stromgewinnung nutzen. Ein klassisches Chanson, das in gut drei Minuten eine ganze Geschichte erzählt.

3)

CD Track 15

Gilbert Bécaud

3'30

„Le Rhône“

Gilbert Bécaud

EMI 7904812 00542

MODERATION

Ein anderer französischer Fluß wird in vielen Chansons besungen, kein Wunder, fließt er doch durch die französische Hauptstadt. Viele Metropolen der Welt liegen an Flüssen, aber in wohl keiner ist der Fluß so prägend wie bei Paris, zumal die Seine mitten durch die Stadt fließt und auf den beiden Inseln im Fluß das Herz der Stadt liegt, der alte historische Kern, von dem alles ausgegangen ist.

1933 kam Kurt Weill nach Paris, wie er sagte, nicht auf der Flucht vor den Nazis, sondern „weil er Luftveränderung nötig hatte. Also, bevor Hitler und die Nazis daran dachten, mich zu erneuern, bin ich selbst auf den Gedanken gekommen.“

Binnen zwei Wochen komponierte Weill „Die sieben Todsünden der Kleinbürger“. Zu diesem Ballett hatte Bertolt Brecht den Text geschrieben. Übrigens war das die letzte Zusammenarbeit der beiden. Außerdem vollendete Weill in Paris seine 2. Symphonie.

Für die Chansonette Lys Gauty komponierte er zwei Chansons: „Je ne t'aime pas“ und „Complainte de la Seine“.

„Klage der Seine“, ein Gedicht von Maurice Magre, über den „Le Figaro“ schrieb, als 1924 sein erster Gedichtband erschienen war:

„Magre ist ein Anarchist, ein Individualist, ein Sadist, ein Opiumsüchtiger. Er hat alle Fehler, dennoch ist er ein sehr großer Schriftsteller. Man sollte sein Werk lesen.“

„Auf dem Grunde der Seine gibt es Gold – so beginnt die Klage der Seine – verrostete Schiffe, Juwelen und Waffen. Auf dem Grund der Seine gibt es Leichen, Tränen, Blumen.

Auf dem Grund der Seine liegen Herzen, die zu viel gelitten haben.“

4)

CD Track 10

Kurt Weill

3'11

„La complainte de la Seine“

Brigitte Fassbaender, Mezzosopran

Cord Garben, Klavier

HMC 901420 LC 07045

MODERATION

Die Seine ist zwar der zweitlängste Fluß Frankreichs, aber mit seinen 777 Kilometern Länge im internationalen Vergleich eher unbedeutend. Der gelbe Fluß in China ist dort auch nur der zweitlängste, aber kommt doch auf rund 5.000 Kilometer und ist damit weltweit immerhin der viertlängste Fluß.

Ihm hat der chinesische Komponist Xian Xinghai eine Kantate gewidmet. Von 1930 bis 1935 studierte Xian in Paris bei Vincent d'Indy und Paul Dukas, bevor er in seine Heimat zurückkehrte. Seine 1939 entstandene Kantate ist in China sehr beliebt. Der Text stammt von Guang Weiran, einem Teilnehmer am zweiten chinesisch-japanischen Krieg. In der Ballade beschreibt er die Überquerung des Gelben Flusses, den Kampf der Fischer gegen die Besatzer, und er ruft zum Widerstand auf. Aber berühmt über die Landesgrenzen hinaus wurde eine andere Fassung, die später Jian Qing, die Frau von Mao Zedong, in Auftrag gab. Jiang Qing liebte das Klavierspiel, weshalb diesem Instrument während der Kulturrevolution wohl das Schicksal erspart blieb, als Ausdruck westlicher Dekadenz verdammt zu werden. Da der Komponist Xian Xinghai, der 1945 in Moskau gestorben ist, den Sieg der Partei nicht mehr erlebt hat, wurden nachträglich die Internationale und die Mao-Hymne „Der Osten ist rot“ eingefügt. Ein ganzes Team von Komponisten, Arrangeuren und Pianisten arbeiteten zusammen an der neuen Version, die zu einem der beliebtesten chinesischen Musikwerke wurde.

5)

CD Track 3

Xian Xinghai

7'20

„Der Gelbe Fluß im Zorn“

aus: Klavierkonzert vom Gelben Fluß

Lang Lang, Klavier

China Philharmonic Orchestra

Ltg. Long Yu

DG 4776490 LC 00173

MODERATION

Xian Xinghai versuchte, die europäische Musik und die seiner Heimat miteinander zu verbinden. Das ist selbst noch in dieser Bearbeitung zu spüren.

Zornig zu sein, dafür gäbe es für die Flüsse viele gute Gründe. Allein neun Staudämme hemmen den Gelben Fluß in seinem Lauf. Der Strom hat seinen Namen von dem Gestein, das er mit sich bringt und das das Wasser gelb färbt. Er ist der sedimentreichste Fluß, und so lagert sich das in den Talsperren an.

Auch der Jangtse, der längste Fluß Chinas, ist durch den gewaltigen Dreischluchtenstaudamm – das größte Wasserkraftwerk der Welt – in seinem Lauf gehemmt. Mehr als eine Million Menschen mußten dafür umgesiedelt werden. Und auch der Nil, der längste Fluß der Welt, wird durch den Assuan-Staudamm aufgehalten. Brachte er früher durch die Frühlingshochwasser fruchtbares Land auf die Äcker, so bleiben die nun aus.

Als Camille Saint-Saëns im Frühjahr 1896 Urlaub in Ägypten machte, da gab es den Staudamm noch nicht. Der französische Komponist war des öfteren im Norden des schwarzen Kontinents, und er war der erste, der Einflüsse afrikanischer Musik aufnahm, so in seinem 5. Klavierkonzert, das er einem Hotelzimmer in Luxor vollendete. Saint-Saëns feierte damit seinen fünfzigsten Geburtstag als Klaviervirtuose. Mit elf Jahren war er erstmals öffentlich aufgetreten, und nun wollte er sich und dem Publikum beweisen, daß er noch immer in der Lage war, die größten technischen Schwierigkeiten zu meistern.

Der 2. Satz des Konzerts geht auf ein Hochzeitslied der Nubier zurück, die durch den Bau des Staudamms besonders haben leiden müssen, und im Schlußsatz wird der Rhythmus der Schiffsmotoren das bestimmende Moment.

6)

CD 2 Track 6

Camille Saint-Saëns

6'01

Klavierkonzert Nr. 5 F-dur, op. 108

3. Satz: Molto allegro

Philippe Entremont, Klavier

L'Orchestre du Capitole du Toulouse

Ltg. Michel Plasson

CBS 45624 LC 00149

MODERATION

Flüsse muß man sehen, um sie beschreiben zu können. Das dürfte eine allgemeine Erkenntnis sein. Aber sie stimmt so nicht. Man kann die Wasserläufe auch spüren, fühlen, erfahren ohne die Zuhilfenahme der Augen. Die Besonderheit eines Flusses, der Stimmung an seinem Ufer oder in einem Boot, auf ihm fahrend, wird nicht nur vom Auge wahrgenommen. Der spanische Komponist Joaquín Rodrigo erblindete mit drei Jahren, und doch hat er sehr bildreiche und stimmungsvolle Kompositionen geschaffen. Sein berühmtestes Werk ist zweifelsohne das „Concerto d'Aranjuez“. 1981 komponierte er drei Stücke für Klavier, ein Auftrag des spanischen Kulturministeriums, um an den einhundertsten Geburtstag von Joaquín Turina, der in Sevilla geboren wurde, zu erinnern. „Nachmittag im Park“ ist das erste überschrieben, „Morgen in Triana“, das dritte. Das Mittelstück ist ein Nocturne: „Nacht auf dem Guadalquivir“. Leise Rauschen die Wellen des schwarzen Flusses.

7)

CD Track 19, bei 4'00 bitte langsam ausblenden!(Trackzeit 8'57)

Joaquín Rodrigo

4'00

Noche en al Guadalquivir

aus: Tres Evocaciones

Maria Luisa Cantos, Klavier

SOCD 154

MODERATION

Langsam fließt der fünftlängste Fluß Spaniens an Sevilla vorbei, nachdem er zuvor schon Cordoba passiert hat, bevor er bei Sanlúcar de Barrameda im Atlantik mündet. Nach diesem melancholischen Nocturne nun eine ganz andere Flußmusik, und doch steckt darin auch Melancholie. Zwischen 1903 und 1914 komponierte Charles Ives sein Werk „Three Places in

New England“. Uraufgeführt wurde es 1930. Das dritte Stück ist betitelt: „The Housatonic at Stockbridge“. Jedem Satz hat der Komponist ausführliche Erläuterungen beigegeben. Er sei „inspiriert von einem Sonntagmorgenspaziergang in der Nähe von Stockbridge (Massachusetts), den ich zusammen mit meiner Frau im Sommer vor unserer Hochzeit unternahm. Der Morgennebel hatte sich noch nicht aufgelöst und die Farben, das fließende Wasser, das Ufer und die Bäume verschmolzen zu einem unvergeßlichen Eindruck.“

8)

CD Track 3

Charles Ives

3'47

The Housatonic at Stockbridge

aus: Three Places in New England

Boston Symphony Orchestra

Ltg. Michael Tilson Thomas

DG 4232432 LC 00173

MODERATION

Drei Jahre später kehrte Ives zu dem Fluß zurück und war entsetzt über die Veränderungen. Diese Trauer über das verschwundene Idyll hat er in einem kurzen Stück ausgedrückt. Dazu schrieb Ives ein Gedicht: „Dort unten vom Fluß kommt ein Geräusch!/ Es ist nicht die Stimme der plätschernden Wellen./ Es ist nur der Lärm der Menschen,/ Tanzvergnügen und Tamburin./ Grammophone und Benzin./ Menschen werden zur Maschine./ Ta-ta-ta-ra-BOOM-dee-ay! Ta-ra-BOOM-dee-ay! /Ausgelöscht ist das Schmettern des Jagdhorns./ Die Flußgötter sind vertrieben.“

9)

CD Track 19

Charles Ives

1'07

The Ruined River

Ensemble Modern

Ltg. Ingo Metzmacher

EMI 7545522 LC 06646